

## Jeder kleine Klima-Beitrag zählt

Aktualisiert am 14.10.2010

### **Der Verein Jungfrau-Klima-Co2operation fördert den Klimaschutz in der Region. Gestern präsentierte er**

eine erste CO<sub>2</sub>-Bilanz, die zeigt, wo sich besonders viel CO<sub>2</sub> einsparen lässt – und auch, dass jeder

Beitrag zählt.

Mit dem Schmelzen von Gletschern und Permafrost ist die Jungfrauregion stark vom Klimawandel betroffen. Um Gegensteuer zu geben, gründeten die Gemeinden Grindelwald, Gündlischwand, Lauterbrunnen und Lütschental mit der BKW Energie AG und der Uni Bern 2009 den Klimaschutz-Verein Jungfrau-Klima-Co<sub>2</sub>operation. Gestern berichtete der Verein im Depot der Berner-Oberland-Bahnen in Zweilütschinen über die nationalen «Eiger-Klima-Schulen» vom Sommer 2010 und die erste regionale CO<sub>2</sub>-Bilanz. **Messen und motivieren** «In unserer Region wird schon viel unternommen», sagte Peter Wälchli, Gemeindepräsident von Lauterbrunnen und Präsident der Klima-Co<sub>2</sub>operation, mit Verweis auf Holzwärmeprojekte und Gebäudesanierungen. Ein Beispiel ist das Bahndepot Zweilütschinen, das nach der laufenden Sanierung nur noch 21000 statt wie bisher 61000 Liter Heizöl pro Jahr braucht. «Damit wir den Erfolg all dieser Anstrengungen messen können, und damit wir sehen, wo weitere Massnahmen am meisten bringen, haben wir eine CO<sub>2</sub>-Bilanz in Auftrag gegeben», erläuterte Wälchli. Die Studie des Berner Ingenieurbüros Künzler, Bossert und Partner (KB&P) zeigt, dass der grösste Anteil des von Menschen verursachten CO<sub>2</sub>-Ausstosses in der Jungfrauregion mit 80 Prozent aus Ölheizungen stammt. Wegen des grossen Bahnanteils liegt der CO<sub>2</sub>-Anteil des Verkehrs mit 9,9 Prozent unter dem Schweizer Durchschnitt. Alle Bau- und Landwirtschafts-maschinen tragen 3,2 Prozent zur CO<sub>2</sub>-Bilanz bei – weniger als die Helikopterflüge (3,5 Prozent) und leicht mehr als die Pistenfahrzeuge (2,4 Prozent). Nur 0,4 Prozent CO<sub>2</sub> wird durch den Verbrauch des CO<sub>2</sub>-armen Stroms aus Schweizer Kern- und Wasserkraftwerken verursacht. Insgesamt liegt die Region mit jährlich 5 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Kopf unter dem Schweizer Durchschnitt von 5,8 Tonnen – vor allem, weil Industrie fehlt und der Anteil der Bahnen am Verkehr hoch ist. **Gemeinsam Vorbild sein** Klar ist, dass bei der Heizenergie das grösste Sparpotenzial besteht. Andererseits dürfe man den Strom nicht ausser Acht lassen, meinte Res Isler von KB&P. «Denn der saubere Strom, der hier eingespart wird, kann anderswo Strom aus Kohlekraftwerken ersetzen.» Künftig sollen CO<sub>2</sub>-Bilanzen in regelmässigen Abständen die Fortschritte in der Region messen. «Eine kleine Gemeinde oder ein Konsument allein kann das CO<sub>2</sub>-Problem nicht lösen», sagte Grindelwalds

Gemeindepräsident Emanuel Schläppi. «Aber wenn wir zeigen, was wir gemeinsam zustande bringen, können wir ein Vorbild sein und andere motivieren, ihre Häuser zu isolieren oder im Alltag Energie zu sparen.» **2000 Klima-Botschafter** Auf den bewussten Umgang mit Energie zielten auch die «Eiger-Klima-Schulen», an denen diesen Sommer 2000 Jugendliche aus der ganzen Schweiz zu Botschaftern für das «Jungfrau-Klima» ausgebildet wurden (wir berichteten). Projektleiter Martin Pfisterer von der BKW und Klima-Botschafterin Tanja Frieden berichteten begeistert von der Wirkung des Anschauungsunterrichts. Wegen des grossen Interesses wird derzeit die Fortsetzung des Projektes 2011 abgeklärt. Sibylle Hunziker >

Erstellt: 14.10.2010, 18:30 Uhr

